

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

22 (27.1.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1031964](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1031964)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 22.

Sonnabend, den 27. Januar 1883.

IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 25. Januar. Anlässlich der heutigen silbernen Hochzeit des Kronprinzenpaares herrscht schon von frühem Morgen an unter den Linden ein reges Leben. Die den Linden angrenzenden Straßen sind reich mit Fahnen geschmückt. Die Wachen sind in Paradeuniform aufgezogen. Eine dicke Volksmenge bildet vor dem Kaiserpalais bis zum Kronprinzenpalais Chainé, dieselbe begrüßte das Kaiserpaar bei der Auffahrt zur Gratulation enthusiastisch, die Auffahrt fand statt in großen Galakutschen. Um 8^{1/2} Uhr nahmen das Kronprinzenpaar im Palais die Geschenke in Augenschein, um 9 Uhr wurde das Frühstück eingenommen mit dem Großherzogpaar von Baden, dem Herzogpaar von Edinburgh, dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, dem Prinzen Albrecht, der Erbprinzeßin von Weiningen, um 9^{1/2} Uhr Empfang der Beamten und Officianten, um 10 Uhr statteten die Majestäten ihre Glückwünsche ab, um 10^{1/2} Uhr Empfang der Personen, welche bei der Vermählung in London anwesend waren. Um 10^{3/4} Uhr wurde Lord und Lady Ampthill und Lord Racoilles empfangen, um 11 Uhr besuchte das Kronprinzenpaar die Majestäten, und um 1 Uhr war der Empfang der Abgesandten der fremden Fürsten und Deputationen.

Er. Maj. dem Kaiser ging heute ein herzliches Glückwunsch Telegramm des Sultans anlässlich der silbernen Hochzeitsfeier des Kronprinzenpaares zu; der türkische Botschafter erhielt den Befehl, dem Kronprinzenpaar die Glückwünsche des Sultans persönlich darzubringen, und wurde nachmittags um 1 Uhr in feierlicher Audienz empfangen. Unter den dem Kronprinzenpaare heute zugegangenen Glückwunsch-Adressen befindet sich auch eine vom Breslauer Fürstbischof Namens des preussischen Episcopats übersendete.

Die Angabe eines ultramontanen Blattes, daß sich bei Eröffnung des Testaments des verstorbenen Prinzen Karl von Preußen sein nachgelassenes Vermögen auf 66 Millionen beziffert gefunden habe, beruht sicherlich auf Uebertreibung. Prinz Karl hat allerdings lange Zeit die Nutznießung des Secundogenitur-Fideicommisses gehabt und bedeutende Ersparnisse zurückgelegt, da er für seine Person besonders in den letzten Decennien seines Lebens sehr wenig ausgab und auch seine Kinder nicht allzu reichlich bedachte. Aber wenn man den dritten Theil jener Summe nennt, so ist das schon hoch gegriffen. Im Publikum scheint die Ansicht verbreitet zu sein, daß der Sohn des Verbliebenen, Prinz Friedrich Karl, nunmehr der Erbe und Besitzer des Palais am Wilhelmplatz sei. Das ist aber irrig, wahr-

scheinlich wird zunächst Prinz Wilhelm das Palais zugewiesen erhalten, während es später ohne Zweifel an den Prinzen Heinrich fällt. Es gehört nämlich ebenso wie die herrschaftlichen Besitzungen in Westpreußen, die einen sehr bedeutenden Ertrag abwerfen, zu dem Secundogenitur-Fideicommiss, dessen Nutznießung immer dem nächsten Agnaten der Krone zusteht.

Die Hoffnung der Conservativen, daß die Bestimmungen über die obligatorischen Arbeitsbücher in der Commission für die Gewerbe-Ordnungs-Novelle mit Stimmengleichheit abgelehnt werden würde, so daß die Frage dann auch weiter als eine offene hätte behandelt werden können, ist nicht in Erfüllung gegangen, da zwei liberale Mitglieder der Commission, die Herren Weber (nat.-lib.) und Mundel (Fortich.) es für überflüssig erachtet hatten, an der Beratung Theil zu nehmen. Die „Kreuztg.“ behauptet in ihrem Aergern, die nationalliberalen Mitglieder der Commission hätten die Sitzung vor der Abstimmung verlassen; sie muß aber, um die Grundlosigkeit dieser Behauptung nicht hervortreten zu lassen, die Thatsache verschweigen, daß der Artikel 11 mit 10 gegen 9 Stimmen angenommen worden ist. Hätten auch die beiden übrigen nationalliberalen Mitglieder an der Abstimmung keinen Theil genommen, so hätte die Minorität nur aus 6 Stimmen, 5 Liberalen und dem Abg. Freitag (Centrum), bestehen können. Aus dem Bericht, den die conservativen Blätter veröffentlicht, ist ersichtlich, daß die Conservativen den lebhaftesten Wunsch gehabt haben, der Regierungskommission möge ihnen den Rückzug dadurch ermöglichen, daß er von vorn herein erkläre, die Bestimmung über die Arbeitsbücher stelle das Zustandekommen der Novelle in Frage. Rath Erdiker war begreiflicherweise nicht in der Lage, eine solche Erklärung abzugeben, da der Bundesrath doch nicht veranlaßt werden konnte, zu vorläufigen Commissionen beschließen Stellung zu nehmen. Der Uebergang Freitag's in das Lager der Gegner des Antrages, und zwar, wie derselbe ausdrücklich erklärte, mit Rücksicht auf die Abneigung der katholischen Wähler, blieb nicht ohne die erwartete Wirkung. Die „Kreuztg.“ resignirt sich in dem Geranten, daß der Antrag noch nicht reif sei und daß die nunmehr unvermeidliche Berathung im Plenum dazu beitragen werde, die Reife zu fördern. Den Liberalen kann es nur recht sein, wenn die Conservativen „unentwegt“ an dem Antrag Adermann festhalten und die Konsequenzen aus ihrem Verhalten in der Commission ziehen.

Verschiedene Blätter meldeten kürzlich, daß in diesem Frühjahr der Bau von 16 neuen Forts zur Befestigung Kiels von der Landseite her in Angriff genommen werden

sollte. Dieser Plan, mit dessen Ausführung die Entfestigung von Düppel-Sonderburg (Wrangelschanzen) erfolgen sollte, wurde bekanntlich 1881 entworfen, und die Punkte, auf denen die neuen Forts erbaut werden sollten, wurden durch den General-Feldmarschall Grafen v. Moltke und Offiziere des großen Generalstabs bei der Generalstabs-Uebungsreise im Herbst desselben Jahres festgestellt. Wie es, der „Kreuztg.“ zufolge, jetzt den Anschein hat, beabsichtigt man statt einer Reihe von kleinen größeren Forts zu errichten; doch ist es jedenfalls falsch, wenn man bereits von einem Beginne des Baues derselben in diesem Frühjahr spricht, da die Pläne dafür noch nicht definitiv feststehen, und das nöthige Land dazu auch noch nicht angekauft worden ist. Die Nachricht findet auch dadurch ihre Widerlegung, daß die Entfestigung von Düppel-Sonderburg bis 1884 hinausgeschoben worden ist, und im außerordentlichen Etat für das Reichsheer von 1883/84 zur Fortführung der Bauten an den Befestigungen der Kriegsbäfen von Friedrichsort und Wilhelmshaven und zur Befestigung von Kiel nach der Landseite hin nur 2 Millionen Mark, dagegen in demselben Etat für 1884/85 4500 000 Mk., also 2500 000 Mk. mehr als im Vorjahr, in Ansatz gebracht sind. Demnach scheint also der Beginn des wirklichen Baues der Forts bei Kiel erst im nächsten Etatsjahr beabsichtigt zu werden.

In der heutigen Sitzung der Commission des Reichstages für den Antrag des Abg. Phillips und Genossen (Entschädigung für erlittene Straf- und Untersuchungshaft) erfolgten die ersten vorläufigen Abstimmungen betreffs der Untersuchungshaft. Unter Anwesenheit von 12 Mitgliedern der Commission wurde die Verpflichtung zur Entschädigung für Untersuchungshaft mit 7 gegen 5, für Fälle der Führung des vollständigen Unschuldbeweises mit 8 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Mit derselben Mehrheit wurde beschlossen, dem Richter die Facultät der Entschädigung der Untersuchungsgesangenen einzuräumen. Diefelbe wurde aber ausgeschlossen: 1) wenn die Verhaftung der Untersuchungsgesangenen nur unterblieben ist wegen eingetretener Verjährung; 2) wenn der Verhaftete durch absichtliche Selbstbeschuldigung die Haft herbeigeführt hat; 3) wenn die Haft wegen Flucht, Fluchtversuch oder Collusion verhängt ist. — Abg. Klog regte darauf an, ob die Commission auch die Frage der Entschädigung für die Fälle ordnen wolle, wo die Haft durch eine strafbare Handlung des Richters herbeigeführt oder verlängert worden sei. Die Mehrheit der Commission lehnte das gegen 3 Stimmen als außerhalb der ihr mit dem Antrage Phillips überwiegenen Aufgabe liegend ab. Mit 11 gegen 1 Stimme

Der Herr Baron.

Novelle von Ludwig Fabicht.

(Fortsetzung.)

Möglich, sagte der Baron ziemlich zerstreut.

Nachdem ich diese Ueberzeugung gewonnen habe, halte ich es doch für nothwendig, ein wenig nach der Vergangenheit der Baronin zu forschen. Wir haben sie Alle, selbst Du, der am meisten dabei theilhaftig ist, im guten Glauben als die Wittve Deines Veters hingegenommen, ohne nur im Mindesten nach den Beweisen zu fragen, daß sie diejenige ist, für die sie sich ausgibt.

Erst jetzt wurde Rosenberg aufmerksam. Wir haben nur als Gbelleute gehandelt, sagte er, den hübschen Kopf etwas stolz und selbstbewußt zurückwerfend.

Ganz gut, wo es sich aber um eine so bedeutende Befestigung handelt, wäre wohl die Frage nicht nur erlaubt, sondern auch geboten, ob die betreffende Person wirklich ein Recht hat nach einem solch glänzenden Erbe die Hand auszustrecken.

Dein gewohntes Mißtrauen brütet doch die wunderlichsten Vorstellungen aus, bemerkte der Baron, der durch den Eifer, mit dem sein Freund seine Auseinandersetzungen vortrug, nun doch zu größerer Antheilnahme an diesen Erörterungen mit fortgerissen wurde.

Wir erscheinen sie gar nicht so sonderbar, als sie Dir vorkommen mögen, was Brückenburg's trockene Entgegnung.

Bedenke doch, lieber Gustav, nie würde eine völlig unberechtigte Person es wagen, hier als Erbin aufzutreten.

Dem Kühnen lacht das Glück; ich will auch gar nicht einmal behaupten, daß sie nicht die Wittve Deines Veters, aber ich möchte nur wissen, wie sie dies plötzlich geworden ist? Hier liegt jedenfalls ein düsteres Geheimniß zu Grunde, irgend eine Tragödie, und als der Baron nicht gleich etwas entgegnete, fuhr der Graf eifrig fort: Mir war es schon aufgefallen, daß die schöne Wittve uns ungern von ihrem verstorbenen Mann sprach und leicht darüber hinwegglitt, wenn

ich über Deinen Vetter Näheres erfahren wollte. Wenn ich nun die heftige Reizung bedanke, die sie für ihren Kammerdiener hegt und die sie schon lange empfunden haben muß, dann kommen mir ganz eigenthümliche Gedanken.

Du willst doch nicht sagen, daß sie meinen Vetter ermordet hat? fragte der Baron heftig und richtete, trotz der Dämmerung ganz betroffen, die gutmüthigen blauen Augen auf den dicht neben ihm reitenden Freund.

Muß sie es denn gerade selbst gethan haben? entgegnete Brückenburg mit seinem gewohnten scharfen Tone. Aber Swan kann ihr ja diesen Dienst geleistet haben und seitdem sind diese Beiden noch inniger und unzertrennlicher mit einander verbunden. Deshalb darf sie auch nicht dulden, daß dem treuen Burschen irgend eine Demüthigung widerfährt.

Gräulich, murmelte Rosenberg, und dennoch ist vielleicht Dein furchtbarer Verdacht nicht ganz ohne Berechtigung.

Es freut mich, daß selbst Deine sorglose Natur meine Grübeleien nicht ganz als Trugschlüsse zurückweist.

Eine Frau, die sich an ihren Bedienten gewirft, scheint mir zu Allem fähig, bemerkte der Baron und verrieth damit wieder, aus welcher Wunde er noch blutete.

Die Freunde ritten jetzt langsamer den einsamen Waldweg dahin und der Graf begann nach kurzer Pause von Neuem: Je länger ich darüber nachdenke, je mehr Beweisgründe entdecke ich für meine Vermuthung. Die Frau Deines Veters hat sich in den hübschen Burschen verliebt, als Pariserin und besonders als Bühnenkünstlerin hat sie von der Heiligkeit der Ehe nicht gerade die stärksten Vorstellungen. Vielleicht haben es die beiden Liebenden etwas zu arg getrieben und Bloomhaus ist dahinter gekommen. Nun mußte sich die schöne Frau entscheiden und sie zog den stattlichen Kammerdiener vor, da galt es freilich, den ungewohnten Gatten aus dem Wege zu räumen. Das Ehepaar lebte damals in Italien, Dein Vetter ist in Neapel gestorben, wie sie behauptet, und dort soll das Gift wohlfeil sein. Vielleicht täusche ich mich, vielleicht bin ich auf der rechten Fährte.

Ich fräube mich noch immer, an diesen Abgrund von

Schlechtigkeit zu glauben, sagte der Baron mit gepreßter Stimme. Sie hat mich durch ihren Geist, ihre Schönheit völlig geblendet und zuletzt muß ich erfahren, daß sie mit ihrem Kammerdiener ein zärtliches Verhältniß unterhält. Ich würde all Deinen scharfsinnigen Auseinandersetzungen nicht geglaubt haben, wenn mich nicht der Augenschein darüber belehrt hätte.

Wir haben die schöne Frau und ihre Angelegenheiten mit viel zu großer Noblesse behandelt, meinte Brückenburg, und nach dem heutigen Auftritt ist es Zeit, daß wir die Dinge etwas nüchterner auffassen. Einer solchen Person gegenüber fallen alle Rücksichten. Du hast als nächster Agnat ein Recht zu fordern, daß sie über ihre Erbberechtigung die vollständigsten Beweise antritt. Bisher hat Niemand ihr die nöthigen Dokumente abverlangt, um zu sehen, daß wir es wirklich mit der Wittve Deines Veters zu thun haben.

Wäre es nicht unritterlich jetzt mit solchen Forderungen hervorzutreten? äußerte der Baron seine Bedenken.

Versprich es mir, das Alles in meine Hände zu legen, sagte der Graf und reichte dem Freunde seine Rechte, die dieser herzlich drückte, denn es kam ihm wieder zum Bewußtsein, wie fest und treu Brückenburg zu ihm hielt, den alle Welt für kalt und herzlos hielt.

Ich muß es wohl, wenn Du es wünschst, entgegnete er beßhalb, im eigenen Bewußtsein, daß er dem Grafen selten widerstehen konnte. Nur heut morgen hatte er in liebe-glühender Verblendung allen Beweisgründen Brückenburg's getrotzt.

Das ist mir lieb, erwiderte der Graf lebhaft. Ich werde ihr zunächst einen Advokaten auf den Hals schicken und dann wollen wir sehen, wie sich die Sache weiter entwickelt wird. Wenn ich mich nicht sehr irre, endet die Komödie damit, daß Du als einziger berechtigter Erbe in Bloomhaus einziehst. Also vorwärts! er setzte sein Pferd wieder in raschem Trab. Der Baron folgte ihm, ohne ein Wort zu entgegnen.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

wurde beschlossen, die Haft im sogen. Ermittlungs-Verfahren mit der Untersuchungshaft gleich zu behandeln.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. Januar. Am Tische des Bundesrathes: Scholz und mehrere Kommissarien.

Da es dem Präsidium in Folge des Todes des Prinzen Karl nicht vergönnt gewesen, dem Kronprinzlichen Jubelpaare zu dem heutigen Tage die Glückwünsche des Hauses auszusprechen, so fordert der Präsident das Haus auf, sich zum Zeichen der Theilnahme von den Plätzen zu erheben. (Das ganze Haus entspricht der Theilnahme.)

Alsdann theilt der Präsident den Eingang neuer Gaben für die Ueberschwemmten aus San Francisco (9000 Mk.) und (wie schon erwähnt) aus Newyork von den Brauereien, Hopfen- und Malzhändlern (40,000 Mk.) etc. mit.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation des Abg. Schulze-Delitzsch, betr. die verzögerte Einführung strenger Maßregeln im internen Verkehr.

Der Bundeskommissar Geh.-Rath Weymann erklärt, die bezügliche Gesetzentwurf werde dem Bundesrath baldigst zugehen. Darauf wird die Etatsberatung (Reichseisenbahnamt) fortgesetzt.

Abg. v. Göler erhebt bei dieser Gelegenheit Klagen über die Sonntags-Vergnügungszüge der Eisenbahnen, wodurch das Personal in ungewöhnlicher Weise überbürdet würde. Nebner ersucht das Reichs-Eisenbahnamt, in dieser Richtung seinen Einfluß geltend zu machen. Demnächst beleuchtet der Nebner den Eisenbahntarif in seinem Verhältnis zum Zolltarif, indem er besonders darauf hinweist, daß der Landwirth kaum noch im Stande sei, sein Getreide mit spekulativem Vortheil bis zum nächsten Seehafen zu schaffen.

Der Bundeskommissar Geh.-Rath Körte erwidert, daß derartige Züge von den einzelnen Bahnen eingerichtet seien, und zwar ohne Kenntniß des Eisenbahnamts. Wegen Einstellung der Extrazüge an Sonn- und Festtagen müsse der Nebner sich an die Landesregierungen wenden. Bezüglich der Klagen desselben über den Tarif, erinnert der Kommissar daran, daß die überhöhten Regierungen Grundzüge zur möglichsten Fernhaltung einer Schädigung der Landwirtschaft aufgestellt hätten.

Abg. Gerwig verweist darauf, daß die Extrazüge der Eisenbahnverwaltung durchaus nicht erwünscht und viel zu kostspielig seien.

Abg. Perrot wünscht eine genaue Eisenbahnstatistik über die Lage des Eisenbahnwesens durch Erstattung jährlicher Berichte.

Geh.-Rath Körte verspricht den Wunsch des Vorredners in Erwägung zu ziehen.

Abg. Reichensperger (Krefeld) befürwortet ausgedehntere Sonntagsheiligung durch Einschränkung der Sonntagszüge.

Abg. Schrader erklärt, daß eine Statistik, wie sie der Abg. Perrot verlange, bereits existire, und führt alsdann dem Abg. v. Göler gegenüber aus, daß die Noth der Landwirtschaft von ganz anderen Ursachen herrühre, als von dem Eisenbahntarif.

Abg. Büchtemann weist ebenfalls die Beschwerden von Gölers über die Tarifpolitik zurück, beleuchtet die amerikanische Politik und führt aus, daß das Interesse der Eisenbahnverwaltung mit dem Interesse der Produktion Hand in Hand gehen müsse und daß es ein schwerer wirtschaftlicher Fehler wäre, wollte man im angeblich nationalen Interesse die Eisenbahnen nöthigen, diese Politik zu verlassen.

Bundesbevollmächtigter Geh. Rath Körte konstatirt den bezüglichen Bemerkungen des Vorredners gegenüber, daß die amtliche Thätigkeit des Eisenbahnamtes von seinem Bestehen an unverändert dieselbe geblieben sei.

Abg. Febr. v. Minnigerode muß zugeben, daß das Reichseisenbahnamt bisher nicht den gehegten Erwartungen entsprochen habe. Namentlich fehle das Reichseisenbahngesetz. Eine gesetzliche Stärkung des Reichseisenbahnamts sei im Interesse des allgemeinen Verkehrs zu wünschen.

Abg. Kayser erklärt, daß der Abg. v. Göler nur Anerkennung dafür verdiene, daß er die vorjährigen großen Unfälle zur Sprache gebracht, mit der Vertuschung des Abgeordneten Gerwig sei nichts gethan, mit Recht habe der erste

Nebner die Ueberbürdung der unteren Eisenbahnbeamten betont. Der Nebner wünscht eine allgemeine Statistik der Eisenbahnarbeitszeit überhaupt. Die übermäßige Arbeitszeit schädige die Arbeiter, wie das reisende Publikum in gleicher Weise.

Abg. Witt: Daß das Reichseisenbahnamt Mangels eines Reichseisenbahngesetzes noch nicht hat segensreich wirken können, dafür ist die Reichsregierung, nicht der Reichstag verantwortlich. Daß Groß- und Kleingrundbesitz zusammengehen müssen, gebe ich zu, aber sie dürfen nicht gemeinschaftlich Front machen gegen die übrigen Bevölkerungsklassen. Eine zu weitgehende Beschränkung des Eisenbahnverkehrs an Sonntagen würde im Lande wenig Anklang finden. Alle Gärtner, Bauern, Tagelöhner pflegen gerade Sonntags ihre Bedürfnisse sich aus den Städten zu holen. Die englische Sonntagsfeier kann für uns kein Muster sein, denn dort giebt es keinen kleinen Bauernstand, wie bei uns. Ich bitte doch die Herren von der Rechten, sich mit ihren Klagen keiner Uebertreibung schuldig zu machen. Im Allgemeinen ist die Lage unserer Landwirtschaft nicht so schlecht, wie die Herren v. Minnigerode und v. Göler behaupten.

Abg. Dr. Lingens: Nur wenn der Eisenbahnverkehr Sonntags beschränkt wird, können die Eisenbahnen, sowie auch die Post- und Telegraphenbeamten der wünschenswerthen Sonntagsruhe genießen, namentlich der Güterverkehr auf den Eisenbahnen muß wesentlich vermindert und der Uebelstand, daß gerade Sonntags die großen Viehtransporte stattfinden, beseitigt werden.

Abg. Niethammer ist ebenfalls für Beschränkung des Güterverkehrs an Sonntagen und fordert das Reichseisenbahnamt auf, in diesem Sinne vorzugehen.

Abg. Büchtemann beantragt, die neugeforderte Stelle eines expedirenden Secretärs, welche zur Herstellung der Statistik der deutschen Bahnen verlangt wird, zu streichen.

Gegen die Forderung sprechen sich außer dem Antragsteller die Abgeordneten Richter und Schrader, für dieselbe der Abgeordnete v. Minnigerode und Geh. Rath Körte aus. Das Haus bewilligt diese Forderung, genehmigt aber sodann zwei weitere Anträge des Abgeordneten Büchtemann, die Mehrforderung von 2550 Mk. für einen Kanzleisecretär und von 4500 Mk. für Verstärkung des Dispositionsfonds zur Annahme von Hilfsarbeitern zu streichen, trotz des Eintretens des Abg. v. Minnigerode und des Geh. Rath Körte für die Forderung.

Der Etat der Reichsschuld wird ohne Debatte genehmigt. Es folgt der Etat des Rechnungshofes, welcher unter Streichung des für die Stelle eines zweiten Directors geforderten Gehaltes von 12,000 Mk. nach unerheblicher Discussion unverändert genehmigt wird. Ebenso werden genehmigt die Etats der Reichsschuld und der Stempelabgabe. Die Etats des Invalidenfonds und des Pensionsfonds wurden an die Budgetcommission verwiesen.

Nächste Sitzung Freitag.

Marine.

Wilhelmshaven, 26. Jan. Heute Vormittag fand die ökonomische Musterung der ersten Abtheilung der 2. Matrosen-Division durch den Chef der Marine-Station der Nordsee, Contre-Admiral Berger, in Gegenwart des Marine-Intendantur Rath Klein statt. — Corvetten-Capitain Strauch ist von Urlaub zurückgekehrt. — Durch Cabinets-Ordnre vom 23. huj. ist dem Lieutenant z. S. Weyer für die am 19. Sept. v. J. bewiesene Entlastung bei Rettung aus der Gefahr des Ertrinkens eine Allerböchste Belobigung erteilt worden.

Volles.

* Wilhelmshaven, 26. Jan. In einem für Freitag den 2. Februar in Hempel's Hotel angekündigten Concert werden unsere Musikfreunde Gelegenheit haben, eine von der gesammten Kritik als Künstlerin ersten Ranges bezeichnete Pianistin zu hören. Fräulein Martha Kemmert, großherzoglich sächsische Kammermusicistin, eine Schülerin von Th. Kullack und Liszt, wird hier eine Matinee geben. Aus den uns vorliegenden zahlreichen Kritiken über das Spiel der jugendlichen und amnuthigen Künstlerin begnügen wir uns, ein Urtheil des Berl. Börsen-Courier im Auszug wieder zu geben. Es heißt in einer Nummer vom 12. April v. J.:

„Wir haben Fräulein Kemmert vor Jahren gehört und damals von ihr den Eindruck einer talentvollen, mit schnell-

fliegenden Fingern ausgestatteten Pianistin erhalten, die eine besondere Individualität kaum erkennen ließ. Jetzt ist sie zu uns als eine Künstlerin ersten Ranges zurückgekehrt, die einen unwiderstehlichen Zauber auf ihre Zuhörer ausübt. Wenn man diese amnuthige Erscheinung am Clavier sitzen sieht, ohne die mindeste Befangenheit und Unruhe, fast auch ohne irgend eine jener zahlreichen Bewegungen, die sonst vom Clavier-Spieler unzertrennlich zu sein scheinen, hin und wieder freundliche Blicke in den Saal werfend — und wenn nun dieser Berlenregen düftiger Töne mit unfehlbarer Sicherheit unter Ohr trifft, — dann ist alle Materie abgestreift und das rein Seelische erhebt uns in eine höhere Sphäre. Fräulein Kemmert besitzt Kraft und Energie genug, aber ihre Erfolge wird sie stets ihrem entzückenden Piano danken, das sie in bewundernswerther Weise bis zum zartesten Säuseln abzustufen weiß, ohne auch nur im Geringsten an Klarheit der Passagen einzubüßen. Die Künstlerin hatte nur Compositionen von Liszt gewählt, begann mit dem Es-Dur-Concert. Fräulein Kemmert spielte das Werk mit so sicherem musikalischen Bewußtsein, daß keine Spur von Manier aufkam und die festliche Stimmung des Ganzen zum glücklichsten Ausdruck gelangte. Dieses Concert und die ungarische Phantastie waren wohl die glänzendsten Leistungen des Tages, denen wir dann sogleich auch noch den Mittelfag aus der H-moll-Sonate anschließen müssen, bei dem Fräulein Kemmert durch Größe des Tons in Erstaunen setzte.

* Wilhelmshaven, 26. Jan. Wie wir erfahren, ist es nun wirklich zur Constituirung eines hiesigen Vereins der Bäckermeister gekommen, welcher sich dem Allgemeinen deutschen Bäcker-Verband „Germania“ anschließt. Die Centralstelle des letzteren ist Berlin, der Sitz des Kreis-Verbandes, welchem der hiesige Orts-Verein angehört, befindet sich in Bremen. Zum Vorsitzenden des hiesigen Bäcker-Vereins, welchem sich fast alle hiesigen Bäckermeister angeschlossen haben, ist Herr Bäckermeister Deitken gewählt worden.

* Wilhelmshaven, 26. Jan. Unser Krieger- und Kampfgenossen-Verein hat in Folge der unser Kaiserhaus betroffenen Trauer von dem bereits angekündigt gemessenen größeren F. si Abstand genommen und wird an Stelle desselben morgen Abend in Burg Hobenzollern nur einen Familienabend abhalten. Bei demselben kommen recht interessante Sachen zur Ausführung, unter Anderem auch eine neue größere Composition des Herrn M. Waldow für Männerchor mit Solo, welche als ein recht effectvolles Werk geschildert wird.

* Wilhelmshaven, 26. Jan. In H. Döbert's Restaurant findet morgen Sonntagabend ein Sertett-Concert, gegeben von den Mitgliedern unserer Marinekapelle, bei freiem Entrée statt.

† Belfort, 26. Jan. In der gestrigen Nummer dieses Blattes berichteten wir von dem Diebstahl eines Koffers, welcher einem Reisenden vom Wagen genommen und verschwinden sei. Heute sind wir in der angenehmen Lage die Sache dahin zu ergänzen, daß der Koffer, der u. A. ca. 7—800 Mk. baarem Gelde enthielt, sich hinter einer Planke, nur wenig vom Wagen entfernt, schon geltend wieder angefundnen hat und ist deshalb anzunehmen, daß kein Diebstahl, sondern ein roher Scherz vorliegt, der den muthwilligen Thäter recht theuer hätte zu stehen kommen können.

Aus der Umgegend und der Provinz.

X Neustadtgödens, 25. Jan. Auch hier ist man erfreulich Weise recht regsam, für die armen Ueberschwemmten am Rhein zu wirken. Namentlich wird auch der Dilettanten-Theater-Verein eine Wohlthätigkeitsvorstellung, und zwar am Sonntag den 28. Jan. in Herrn v. Thünen's Hotel, abhalten. Daß hier ein genussreicher Abend in Aussicht steht, ist mit Sicherheit zu erwarten, darum dürfte es der Vorstellung an einem recht zahlreichen Besuch wohl nicht fehlen.

? Sengwarden, 25. Jan. Die Viebzählung ergab in hiesiger Gemeinde folgendes Resultat: 379 Pferde, 1809 Stück Rindvieh, 425 Schafe, 343 Schweine, 114 Ziegen und 73 Bienenstöcke. — Im Standesamtsbezirk Sengwarden wurden im verfloffenen Jahre geboren 15 Knaben und

IV.

Graf Brückenburg hielt Wort; er machte die Angelegenheit des Freundes zu seiner eigenen und suchte schon am andern Tage einen Advokaten auf, um ihn mit der weiteren Verfolgung dieser Sache zu beauftragen.

Feodor Rafinsky war ein echter Russe, schlau, voll ungewöhnlicher Umsicht und unter den einschmeichelndsten Manieren, die schärfste Berechnung und Herzenskälte verbergend. Gerade dieser Mann schien dem Grafen völlig geeignet, die immerhin heikle Angelegenheit in die Hand zu nehmen.

Der noch ziemlich junge Advokat hörte den Auseinandersetzungen des Grafen mit großer Aufmerksamkeit zu, ohne ihn mit einem Worte zu unterbrechen; nachdem Brückenburg die lebhafteste Frage an ihn richtete: Was sagen Sie zu der Geschichte? entgegnete er nach längerem Nachsinnen, während seine Antwort längst fertig war: Ein interessanter Fall. Ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie mich damit beauftragt haben.

Sie glauben also auch, daß an der ganzen Sache Vieles dunkel ist, fragte der Graf weiter.

Nun, ich werde mein Möglichstes thun und versuchen, die Baronin in die Enge zu treiben.

Sie können doch französisch?

Der Advokat nickte.

Und dann lassen Sie sich nur nicht von den funkelnden Augen der schönen Wittve bestechen, ermahnte Brückenburg lächelnd. Ich mache Sie von vornherein darauf aufmerksam, daß die Baronin außerordentlich lebenswürdig sein kann.

Rafinsky zuckte die Achseln. Wir Juristen sind mit dreifachem Erz umpanzert.

Sollte da wirklich ein Pfeil des Liebesgottes nicht durchdringen? fragte der Graf scherzend, setzte aber dann rasch hinzu, indem er vertraulich seine Hand auf die Schulter des Advokaten legte. Ich verlasse mich ganz auf Sie und wenn es Ihnen gelingt, die Französin zu entlarven, sichere ich Ihnen im Namen meines Freundes 50,000 Rubel zu.

Hier haben Sie mein Edelmannswort, und er reichte ihm dabei die Rechte.

Ich würde auch ohne diese Aussicht Alles aufbieten, um die jetzige Besitzerin von Bloomhaus in die Enge zu treiben, war die gelassene Antwort Rafinsky's.

Es winkt Ihnen ein doppelter Gewinn, fuhr Brückenburg lebhaft fort. Wenn es Ihnen gelingt, meinem Freunde zu seinem Erbe zu verhelfen, sind Sie mit einem Schläge der berühmteste Advokat der Ostseeprovinzen, denn die Sache wird natürlich, besonders in den höheren Kreisen ungeheures Aufsehen erregen.

Ich werde mein Möglichstes thun, Herr Graf, sagte Rafinsky ruhig, ohne durch das geringste Zeichen zu verrathen, wie sehr sein Ehrgeiz durch diese glänzende Aussicht angestachelt worden.

Noch an demselben Tage fuhr der Advokat nach Bloomhaus. Er kam erst in später Nachmittagsstunde an und ließ sogleich die Baronin in einer wichtigen Angelegenheit um eine Audienz bitten. Trogbem erschien statt der gnädigen Frau der Kammerdiener, der Rafinsky nach seinem Anliegen fragte. Ich habe nothwendig mit der Frau Baronin selbst zu sprechen.

Lieber Herr, Sie können mir ruhig sagen, was Sie herbeiführt. Ich habe von der Frau Baronin den Auftrag, alle geschäftlichen Angelegenheiten in ihrem Namen zu erledigen, entgegnete Zwan, der seit vorgestern allen Fremden gegenüber mit ganz anderer Sicherheit auftrat und hier nun ebenfalls den Herrn herauskehrte. Er hatte nicht mehr nöthig den unterwürfigen Diener zu spielen, seitdem seine Herrin rück-sichtslos ihre Gefühle preisgegeben.

Die Sache kann ich dennoch nur mit der Frau Baronin selbst besprechen, entgegnete Rafinsky mit solcher Entschiedenheit, daß Zwan davon wirklich eingeschüchtert wurde und mit der Erklärung: er werde die gnädige Frau fragen, ob sie zu sprechen sei, sich entfernte.

Nach kurzer Zeit rauschte die Baronin in das Empfangszimmer, gefolgt von ihrem treuen Zwan.

Die schöne Frau schien ziemlich verdrießlich zu sein, denn sie entfaltete gegen den Fremden nicht gleich ihre gewohnte Liebenswürdigkeit, sondern fragte nach einer flüchtigen Verbeugung ziemlich kühl und herablassend: Was wünschen Sie, mein Herr?

Rafinsky war nicht der Mann, der sich so leicht außer Fassung bringen ließ. Der Graf hatte zwar Recht, die Baronin war eine höchst brillante Erscheinung, aber er war nicht gekommen, um eine Frauenschönheit zu bewundern, sondern um seinen juristischen Scharfsinn zu entfalten.

Gestatten Sie mir, Frau Baronin, daß ich Platz nehme, denn unsere Angelegenheit dürfte nicht so rasch erledigt sein, sagte der Advokat mit einer so überlegenen Miene, als habe er schon über diese Frau den Sieg gewonnen.

Wirklich wurde die Baronin durch die Haltung des Fremden ein wenig verblüfft. Sie machte nur eine einladende Handbewegung und ließ sich dann selbst mit einer Miene, die auf eine sehr langweilige Auseinandersetzung gefaßt ist, im nächsten Sessel nieder.

Zwan zog ebenfalls einen Stuhl herbei, aber nur, um seine Arme darauf zu lehnen und in bequemer Haltung, dicht hinter der Baronin, die Eröffnungen des Advokaten abzuwarten.

Rafinsky nahm ohne Weiteres Platz und einen Blick auf den Kammerdiener werfend, sagte er mit einiger Betonung: Meine Mittheilungen, Frau Baronin, hätte ich Ihnen gern unter vier Augen gemacht.

Sie können ruhig sprechen, vor diesem Herrn habe ich keine Geheimnisse, und sie wandte sich lächelnd nach Zwan um und zeigte ihm ihr strahlendes Antlig.

Sie ist in der That frech, dachte der Advokat, laut entgegnete er jedoch mit einer leichten, höflichen Verbeugung: Wie Sie es wünschen, Frau Baronin.

Und was ist Ihr Begehrt? Ich bitte, fassen Sie sich kurz. Ich habe wenig Zeit, sagte sie mit allen Zeichen der Ungebuld.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Das auf dem Gymnasialgrundstück hiersebst belegene Nebengebäude bestehend aus Waschküche, Ställen und Aborten soll öffentlich meistbietend zum Abbruch verkauft werden und ist dazu Termin in dem Baubüreau des Königlichen Gymnasiums auf

Mittwoch, 7. Februar, Vormittags 10 Uhr,

anberaumt. Die Bedingungen des Verkaufes sind in dem genannten Lokale täglich von 9-12 Uhr Vormittags einzusehen.

Die Bau-Verwaltung des Königlichen Gymnasiums.

Ad. Kelm,
Regierungs-Bauführer.

Verpachtung.

Am

Montag, den 29. d. M., Abends 7 Uhr,

werde ich im Rehmstedt's Gasthause zu Kopperböden das dem Herrn Landwirth Uhlhorn hiersebst zusehende, am Park und am Kopperböden Mühlenwege belegene Gartenland öffentlich meistbietend verpachten.

Hepens, 25. Jan. 1883.

H. Meiners.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 30. Januar d. J., Nachm. 3 Uhr,

sollen einige Haufen Eichen, Birken und die Weiden beim neuen Kirchhof in Neuende, ebenfalls beim Schulplatz, meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Neuender Neugroden, 25. Jan. 1883.

A. Gerriets.

Zu verpachten.

Am

7. nächsten Monats, Nachm. 4 Uhr,

werde ich in Busch's Gasthaus zu Sander Neufeld

60 Grafen beste Fettweiden

in 4 Hämnen, im Salzenroder belegen, auf ein oder mehrere Jahre zur Verpachtung aufsetzen lassen.

Sande. C. Ed. Hoting.

Nafede. Frau Wwe. W. G. de Souffer zu Silbercamp, Eisenbahnstation Hahn, läßt am

1. Febr. d. J., Vorm. 9½ Uhr anf.,

beim Hause, unmittelbar an der Chauße,

600 lange, starke Föhren und Lärchen, vorzügl. Buchholz, Rammpfähle, zum Schiffsbau, Dielensägen und für Blockmacher passend, **schwere Tannen,**

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet

C. Hagendorff, Auctionator

Dichtwatte

zum Dichten von Fenstern und Thüren empfiehlt

B. H. Meppen.

Empfehle prima Braunschweiger

Wurst-Schmalz.

Rud. Gehrels,
Marktstr. 14.

Holzbohlen

sind wieder vorräthig bei

F. Westerhausen, Bismarckstr. 56.

FrISCHE Heringe

zum Braten sowie ausgeweideter Dorsch sind eingetroffen.

W. Görs, Wilhelmshaven, Wilhelmstr. 2.

CONCERT

der großherzoglich sächsischen Kammervirtuosin Fräulein **Martha Remmert**
Freitag, 2. Febr. d., Abends 8 Uhr in Hempels Hotel.

Programm.

1. Toccata und Fuge D-moll von Bach-Tauffig.
2. a) Variationen B-dur von Schubert.
b) Türkischer Marsch von Beethoven.
3. a) Romanze } von Schumann.
b) Des Abends }
c) Pastorale von Ecarlotti.
d) Trauermarsch }
e) Mazurka H moll } von Chopin.
f) Walzer Es-dur }
4. a) Noldens Liebestod von Wagner-Biszt.
b) Erlkönig von Schubert-Biszt
5. a) Soiree de Vienne von Schubert-Biszt. (Manuscript.)
b) Hochzeitsmarsch und Elfenreigen von Mendelssohn-Biszt.

Concert Flügel von Blüthner in Leipzig.

Billets zu nummerirten Plätzen a M. 1,50, zu nichtnummerirten a M. 1 sind in der Buchhandlung des Herrn Carl Lohse zu haben.
Cassenpreise 2 Mark resp. 1,50 Mark.

H. Döbber's Restaurant.

Heute Sonnabend:

H. Sextett-Concert.

Anfang 7 Uhr. — Entree frei.

Biere in bekannter Güte. Außerdem empfehle fr. Gsch. Hochachtungsvoll

H. Döbber.

Kampf bis auf's Aeußerste
gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!
AUX CAVES DE FRANCE.

Seit 1876: 20 eigene Centralgeschäfte (7 in Berlin)

Dresden, Leipzig, Breslau, Stettin, Danzig, Halle a. S., Cassel, Potsdam, Rostock, Hannover, Frankfurt a. O., Königsberg i. Pr.

und 500 Filialen in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Die Oswald Nier'schen Weine

von Mk. 0. 80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an

unter den Bedingungen seines Preis-Courantes

sind zu haben:

Filialen in Wilhelmshaven bei Herren W. Kuhrt, verlängerte Königstr., W. A. Folkers, Mittelstr., B. Gramberg, Varel, Aug. Grethe Oldenburg Markt 12.

Hôtel Burg Hohenzollern.

Sonnabend, 3. Februar a. e.:

MASKEN-BALL

arrangirt vom

Gesangverein Harmonie.

Anfang präcise 8 Uhr.

Zur Aufführung gelangen:

- 1) Der Gesang der drei Männer im feurigen Ofen unter Assistenz des Königs Nebufater.
- 2) Die internationale Kapelle.
- 3) Frä. Quikpatich, auf das Schwungseil dressirt.
- 4) Lebende Bilder.
- 5) Schneiderabimel und Marachitsch, die beiden Feuerkresser.
- 6) Wie das Petroleumfieber in einen schlesischen Weinwandwebergesellen hineinfährt und wie derselbe ganz davon aufgeblasen wird.

Demaskirung um 12 Uhr.

Eintrittskarten für maskirte Herren a M. 1,25, für maskirte Damen a 50 Pf. und für Zuschauer auf der Galerie a 75 Pf. sind bei den Mitgliedern des Vereins, sowie in Burg Hohenzollern zu haben.

Zum Saale haben nur Masken Zutritt!

Die Zuschauer können nach der Demaskirung am Saale theilnehmen.

Der Vorstand.

Königstraße 53. Lager Königstraße 53.
von Cigarren, Cigaretten, Rauch, Kau- und Schnupftabaken, langen Pfeifen in Weichsel, Pfefferrohr, Cedern und Mokholzer. Das Neueste in Bryere-Pfeifen, Systeme aller Art, Meerscham-Pfeifen, Cigarren- und Cigarettenspitzen, Ausländ. Waffen, Conchylien, Muscheln u. Corallen, sowie verschiedene Seltenheiten.

f. Cognac, Arrac und Rum, Spirituosen und Weine.
Königstraße 53. Robert Wolf. Königstraße 53.

Das Möbel-Lager von R. Albers

liefert gute Arbeit bei billigen Preisen und hält Bettfedern und Daunnen, sowie fertige Betten stets vorräthig.

Rud. Albers, Bismarckstraße 62.

Güte, Wollwaaren,

Mützen, Spitzen, Schleifen, Fichus, Kragen, Schlipse, Ballblumen, Tücher, Hauben, Brautkränze etc. empfiehlt zu billigen Preisen

H. Lüschen, Bismarckstr. 56.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Reingehaltene **Bordeaux-Weine** a Fl. 1,00, 1,25 u. 1,50 M.; **Portwein, Madeira** und **Cherry**, pure, a Fl. 1,50 M.; **Weißweine** von 75 Pf. an; Verschnittener **Arrac** und **Rum** a Fl. 1 M.; puren **Arrac** und **Rum** a Fl. 2 resp. 3 M.; **Punsch-Essenzen** von **Arrac** und **Rum**, eigenes Fabrikat und ohne jede Essenz a Fl. 1,00 resp. 1,50 M. Alles excl. Glas empfiehlt

C. J. Arnoldt, Wilh.-Imshaven und Belfort.

Mein Engros-Lager von Weiß- u. Modewaaren

erhielt große Sendung der

neuesten Blumen,

Bänder, Schleifen,

Colls militair.

Fichus, Rüschen etc.

zu den bekannt billigsten

engros-Preisen.

A. Lammers,

Bismarckstr. 59.

Schlittschuhe

mit und ohne Riemen in großer Auswahl.

B. H. Meppen.

Oeffentl. Antrage.

Darf man nicht erfahren, welche Beträge der Wasserbeschädigten aus den stark besucht gewesenen Concerten am 20. und 21. Januar zufließen werden?

Ein neugieriger Besucher beider Concerte.

Guten Groninger

Honigkuchen

empfehl

C. Högl.

Biehwaschseife

von Lages u. Köppen in Jsehoe empfiehlt als vorzügliches, gefahrlos und sicher wirkendes Biehwaschmittel, in Blechdosen von 1-4 Pfd., a Pfd. 60 Pf., mit Gebrauchsanw.: Hepens **Carl Heinrichs.**

Gute Dienstmädchen u. Köchinnen kann ich zum ersten Februar plaziren.

J. B. Genschen, Nachw.-Bureau, Börsestr. 15.

Ich habe noch einige Liter Milch a 18 Pf. abzugeben.

Frau Schortau, Augustenstraße.

Zu vermieten

eine größere Etagenwohnung mit vielen andern Räumlichkeiten, Friedrichstraße 5. Näheres daselbst.

Gesucht

zum 1. Febr. ein gut empfohlenes Dienstmädchen, welches mit allen häuslichen Arbeiten fertig werden kann.

Frau Dr. Siegismund, Neuende.

Zu vermieten

ein neuer eleganter Damenmasken-Anzug. Näb. in der Exp. d. Bl.

Zu mieten gesucht

eine möbl. Stube, ev. m. Cabinet in der Stadt auf sofort. Offerten unter W an die Exped. d. Bl.

Ein Pianino

(Polisander) sehr billig zu verk. Noonstr. 84a, 2 Tr.

Zu vermieten

per 1. Febr. eine Oberwohnung. Lotbringen 47.

2 junge Leute können Logis erhalten.

Börsestr. 7, unten.

Männer-Turn-Verein „Jahn“ zu Wilhelmshaven.

Die auf Montag, den 29. Januar, angeordnete ordentliche Hauptversammlung findet nicht in Burg Hohenzollern, sondern

in der Parkhalle

statt.

Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.

Am Freitag, d. 2. Februar, wird in meinem Saal ein

Großer

Masken-Ball

abgehalten werden.

Fritz Krause.

Dilettantentheater Neustadt-Gödens.

Sonntag, 28. d. M.,

Abends 7 Uhr,

im Hotel v. Thünen:

Theater

zum Besten der Ueberschwemmten.

Entree 50 Pf., doch ohne der Mithätigkeit Schranken zu setzen.

Krauses Tanzsalon.

Sonntag,

den 28. Januar c.:

Tanz-Musik,

hierzu ladet ergebenst ein

Fritz Krause.

Burg Knyphausen.

Sonntag, den 28. Januar:

Großer Volks-Ball,

wozu freundlichst einladet

H. Heinrichs.

NB. a Tanz 10 Pf., a Schoppen Bier 10 Pf.

Gesucht

zum 1. Mai ein zuverlässiges Kinder-mädchen.

Frau C. J. Behrends, Bismarckstr. 58.

Gesucht

auf sofort oder zum 1. Febr. ein kleines, anständig möbl. Zimmer zum Preise von 12 M. Offerten u. P. T. a. d. Exp. d. Bl. erb.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen entschlief unser Sohn **Hermann** im Alter von 6 Jahren, welches trauernd zur Anzeige bringen

Wilhelmshaven, 26. Jan. 1883.

D. Hörmann und Frau.

Die Beerdigung findet am Montag, 29. d., Nachm. 3 Uhr statt.

Dankagung.

Allen Denjenigen, die meinem lieben Mann und unserm guten Vater das letzte Geleit zur Ruhe stätte gaben, sagen wir unsern innigsten Dank.

Want, 26. Jan. 1883.

Frau Wwe. Schmidt und Sohn.